

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 25 (1880)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N^o 31.

Erscheint jeden Samstag.

31. Juli.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfening.)
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Einladungsschreiben an die schweiz. Lehrerschaft. — Die Schule als Küchenmädchen der Kirche. — Schweiz. Nachrichten. — Ausland. Internationaler Unterrichtskongress in Belgien. — Der dritte deutsche Lehrertag. I. — Literarisches. —

Einladungsschreiben an die schweiz. Lehrerschaft.

Werte Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde!

Wir beehren uns, Euch mitzuteilen, daß das schweiz. Lehrerfest pro 1880 den 15., 16. und 17. August nächsthin in Solothurn stattfindet. Der Abend des ersten Festtages ist hauptsächlich dem Empfange der Festteilnehmer gewidmet. An den folgenden Festtagen, von je 9 Uhr Morgens an, gelangen nachstehende Themata zur Behandlung:

- a. Ueber die eidgenössischen Rekrutenprüfungen; Referent: Herr Erziehungsrat und eidgenössischer Oberexperte Näf in Zürich.
- b. Ueber die Bedeutung und Organisation der Fortbildungsschulen; Referent: Herr Seminardirektor Gunzinger in Solothurn; Korreferent: Herr Sekundarlehrer Gobat in Corgémont.
- c. Lehrerbildung und Freizügigkeit der Lehrer; Referent: Herr Professor und alt-Seminardirektor Rüegg in Bern.

Die bezüglichen Thesen, sowie das detaillirte Festprogramm werden s. Z. publizirt und den Festteilnehmern gedruckt zugestellt werden. Zur Erleichterung des Festbesuches werden die Tit. schweizerischen Eisenbahngesellschaften Billets zur halben Taxe für je einfache Fahrt für die Zeit vom 15. bis 19. August abgeben. Wer von dieser Begünstigung Gebrauch machen will, wird gebeten, dies vom 5. bis 10. August dem Präsidenten des Finanzkomite, Herrn Direktor Dr. Kyburz in Solothurn, zu melden, welcher Letzterer den Angemeldeten eine Legitimationskarte für die Eisenbahnfahrt zusenden wird. Die Fest- und Speisekarten, sowie die Quartierbillets können an den Festtagen in Solothurn selbst bezogen werden. Für die Unterkunft der Festbesucher werden wir eine hinreichende Anzahl von Quartieren in öffentlichen Gebäuden bereit halten. Wer ein Logis in einem Gasthof wünscht, beliebe sich rechtzeitig an den Präsidenten des Quartierkomite, Herrn Landammann Sieber in Solothurn, zu wenden.

Tit.! Wir laden Euch ein, Euch recht zahlreich am

dreizehnten schweizerischen Lehrertag zu beteiligen. Ja, eilet möglichst vollzählig herbei aus allen Gauen des lieben Schweizerlandes nach der Wengistadt, Alle, die Ihr in deutscher oder welscher Zunge berufen seid, am hehren Werke der geistigen und sittlichen Bildung und an der Entwicklung der humanen Gesinnung unseres Volkes zu arbeiten; gilt es doch, einerseits die alten Bande der Freundschaft und Kollegialität zu befestigen und neue zu knüpfen, andererseits Euch für Euren erhabenen Beruf neu zu begeistern und auf dem Boden des schweizerischen Volksschulwesens Eure Ideen gegenseitig auszutauschen und neue Verbesserungen und Fortschritte anzustreben! Wie vor 15 Jahren, als zum ersten Mal der schweiz. Lehrerverein in Solothurns Mauern tagte, der Mangel an äußerem Prunke gerade eine Zierde des Festes war, so werden wir Euch auch diesmal in einfacher, republikanischer Weise empfangen. Ihr werdet neben der ernstesten Behandlung zeitgemäßer Themata die frühern freundschaftlichen Zusammenkünfte, den heiteren Genuß zwangloser Geselligkeit und die alte solothurnische Gemütlichkeit wieder finden.

Indem wir der freudigen Hoffnung leben, die schweizerische Lehrerschaft werde um so eher unserem Appell Folge leisten, als Solothurn vermöge seiner geographischen Lage besonders geeignet ist, zwischen der deutschen und französischen Schweiz ein vermittelndes Bindeglied zu bilden, entbieten wir Euch Allen vaterländischen Gruß und Handschlag.

Solothurn, den 26. Juli 1880.

Für das Organisationskomite des schweiz. Lehrerfestes pro 1880:

Der Präsident:

A. Brosi, Regierungsrat.

Der Aktuar:

F. v. Arx, Seminarlehrer.

Die Tit. Redaktionen der übrigen schweiz. Schulblätter werden ersucht, vorstehendes Einladungsschreiben in ihren respektiven Organen ebenfalls zu publiziren.

Die Schule als Küchenmädchen der Kirche.

(Aus der katholischen Schweiz.)

Man lacht so oft über die uranfängliche Volksschule, wo der Schulmeister-Küster-Glückner den vierschrotigen Jungen den Katechismus einbläute, das „Vater unser“ aber zu lang fand, als daß die Kinder es lernen könnten; man lacht auch über den alten Schuhmacher-Schulmeister, der die harten Sohlen klopfte, den Pechdraht drehte und daneben das abc-ab dozirte. Das seien nun Alles überwundene Standpunkte. Seit die alten, kreuzdummen Laffen todt sind, die fast alle im Stier geboren worden, ja seit die Menschen mit offenen Augen zur Welt geboren werden, hat sich Alles gedreht. So sagt nicht nur das ungebildete Volk, so lehrt auch ein Großteil der heutigen Pädagogen, d. h. der Volksschullehrer.

Und warum sollten sie's nicht? Es ist ja *ihre* Ehre, die sie predigen. Zwar wenn dann jeweilen das Ergebnis der Rekrutenprüfungen publiziert wird, mag mancher etwas kleinlaut werden und einsehen, daß er's trotz seiner Wissenschaften nicht weit über's abc-ab gebracht hat. „Doch“ — denkt man so gern — „das ist noch der Rest aus des alten Schulmeisters Hand; wenn dann meine Generation an die Reihe kommt, die wird sich besser halten und bewahren.“

Es steht zu hoffen, werter Freund; aber ein ruhiger Beobachter findet bald, daß erst mit einem starken Besen die Schule von ihrem alten Wust befreit werden muß.

Von den protestantischen Schulen reden wir nicht; diese sind den unseren (den katholischen) längst über den Kopf gewachsen. Sie bewegen sich frei und haben, wenn vielleicht auch noch nicht durchweg ein schulfreundliches Volk, so doch eifrig fördernde Behörden zur Seite. Wer aber mit den Schulverhältnissen *katholischer Kantone* bekannt ist, der weiß, daß unsere Bildungsstätten noch immer den Klotz am Halse tragen, der ihnen jeden freudigen Atemzug verunmöglicht.

Die Lehrerschaft ist zu schwach, ihn abzuwerfen. Wagt es einer, gleicht hängt ihn ein anderer an den eigenen Hals und preist sich glücklich, es tun zu dürfen. Auch spricht „der Herr“ schon von seinen lieben Lehrschwestern; diese sind ja außerordentlich tüchtig und willig und dazu so anspruchslos. Kurz, das ist eine eiserne Notwendigkeit; der Lehrer muß den geistlichen Pantoffel küssen oder seine Stellung wird ganz unhaltbar. Mit Weib und Kind stellt man ihn auf die Straße und da rührt ihn, den Gottvergessenen, Land auf und ab Niemand mit einem Stecklein an.

Urteile man daher nicht so hart über uns. Von einer eigentlichen reaktionären Strömung unter der katholischen Lehrerschaft kann nicht die Rede sein. Wir wissen, was uns der heutige Staat bringen möchte und über kurz oder lang bringen wird und muß. Für einmal aber ist es uns rein unmöglich, der sich immer mehr *steigernden Anmaßung der Geistlichkeit* entgegen zu treten, selbst wo

das Gesetz und — was noch mehr ist — das Gewissen es verlangt.

Mit Seufzen aber tragen wir unser Joch. Denke man z. B. bei unseren Halbjahr- und Halbtagsjahren in die vielen Verkürzungen in der Schulzeit wegen kirchlichen Festlichkeiten, die der Lehrer als Organist, Chor-dirigent und Vorbeter mitmachen muß und bei denen die Kinder auch nicht fehlen dürfen, wenn sie bei dem Gnädigen in Gunst bleiben wollen. Dieser Tage sind viel mehr, als man gewöhnlich annimmt; denn *zu den Kalenderheiligen treten noch die Ortsheiligen und Schutzpatrone, die Jubilien, die Prozessionen zwischen Nachbargemeinden, mehrtägige Bittgänge nach Einsiedeln, die endlosen Gebetsübungen in Advent und Fastenzeit*, von der für die Schule rein verlorenen Charwoche nicht zu reden.

Freilich wird man sagen: „Unsere Religion ist gewährleistet; da hat Niemand was dreinzureden.“ — Ja wohl. Die Alten lassen wir machen. Wenn sie ihre Zeit nicht besser zu benutzen wissen, ist es ihr eigener Nachteil. Unser Gebot aber heißt: „*Sechs Tage sollst du arbeiten*“, und dieses muß vorab auch der Schule gelten. *So verlangt es wenigstens das staatliche Gesetz, unter welches sie gestellt ist.* Wie wenig die Kirche aber dasselbe achtet und wie sehr sie sich über den Staat erhaben glaubt, das beweist sie am besten mit der *Kinderbeichte*. Wie die Schäflein aus dem Pferch, so werden uns die lieben Kleinen aus den Schulbänken weggeholt und in den Beichtstuhl gedrückt, Klasse um Klasse.

Uns tut es allemal in der Seele weh, wenn sieben- bis achtjährige Kinder schon so der Inquisition verfallen. *Die Kinderbeichte ist ein Unding.* Erwachsene mögen mitunter schon ein schwer mit Schuld beladenes Herz im Beichtstuhl erleichtert und reuig die besten Vorsätze mit nach Hause getragen haben. Das geben wir zu, wenn wir auch nur zu wohl wissen, daß auch unter ihnen aufrichtige Beichtkinder zu den Seltenheiten gehören; denn würde Alles gebeichtet, so müßte der Herr Pastor Jahr aus, Jahr ein — Tag und Nacht im Beichtstuhl sitzen, und es könnte nicht so viel Lug und Trug gerade unser Volk beherrschen. „Niemandem darf man mehr trauen, als — mir selber.“ Dieses heuchlerische Jammerwort aus Jedermanns Mund kennzeichnet so recht unsere Zeit. Von der Kanzel wird das Lied angestimmt; das Volk singt es.

Jeder gebeichteten Sünde wird Buße auferlegt; Geschädigte sollen wieder *entschädigt* werden. Wo aber kommt Gestohlenes wieder zurück? Wo wird ein Betrug wieder gut gemacht? wo eine Beleidigung durch eine Abbitte gesühnt? — Wir schließen daraus, es ist nicht gebeichtet worden!

Aber auch unsere Kinder dürfen und können nicht Alles beichten; *sie werden also zum Lügen gezwungen.* Erführen z. B. unsere jungen Seelsorger (?), wie Jung und Alt über ihre Härte und Strenge sich beklagt, sie würden sich bei Nacht und Nebel flüchten,

Ein Unding nannten wir die Kinderbeichte; denn sie ist ein Eingriff in die heiligsten Rechte der Familie. Niemand soll sich so zwischen Eltern- und Kinderherzen hineindrängen. Der Kinder Mittler zwischen Gott und Welt sind die Eltern; wer diese in zweite Linie zurückstellt, der verdunkelt, der zerschlägt den Kinderhimmel wie Glas.

Das Kind fehlt; es fehlt oft, aber fast immer aus kindlichem Unvermögen, aus Schwachheit. Dieser Schwachheit nachzuhelfen, ist Pflicht der Eltern und Erzieher. Auch die Kirche vermag mit einem Herz und Gemüt bildenden Religionsunterrichte viel; aber mit dem Beichtzwang bleibe sie fern; denn *das Kind sündigt nicht* oder doch nur selten. Und selbst seine Untugenden und Laster sind nicht eigentlich *seine Sünden*, sondern vielmehr *Sünden der Eltern*, Begehungs-, mehr noch Unterlassungs-sünden. Ein wachsames Vater- und Mutterauge hat sie bald entdeckt und weiß ihnen zu begegnen, besser als alle Anderen, die sich berufen glauben außer dem heiligen Kreise der Familie.

Hat das Kind gefehlt, so soll es nicht Ruhe finden, bis Vater und Mutter oder wenigstens die letztere Alles weiß. Selig das Haus, wo die Kinder wissen, Vater und Mutter sehen uns Alles an; sie durchschauen uns; mit ihren liebenden Augen verstehen sie zu fragen, daß es kein Ausweichen mehr gibt. Doppelt selig das Haus, wo das Kindsbettchen der Beichtstuhl ist, in dem alle Abende das Kind die Absolution mit einem warmen Kusse erhält, wo es der Beichtigerin Hals umschlingen darf und sprechen: „Gute Nacht, lieb Mütterlein! Ich tu's gewiß nicht mehr!“ Da schläft man ruhig im großen und im kleinen Bette; denn Gottes Segen schwebt sichtbar darüber.

Wo aber der Kinderherzen Schwerpunkt außer das Haus verlegt wird, da muß das Gleichgewicht verloren gehen. Armes Kind, das die Familiengeheimnisse anderwärts auskramen muß und gelehrt wird: „Nicht dem Vater, nicht der Mutter — *mir* mußt du's sagen; dann vergibt dir Gott.“

Fragen wir, was dabei erweckt wird? — Gewiß wenig Gutes! Dem Elternhaus kann man ein Kind entfremden, für die Kirche kann man es nutzbar machen, sein Christentum aber wird nicht gefördert. Stumpf wird es und gleichgültig, fanatisirt schon frühe gegen seine Mitmenschen. Es verliert die unschuldige Kindesnatur, wird frühalt. Die Beichte betrachtet es als das Bad, in dem man sich rein waschen kann, um sich auf's Neue im Sande zu wälzen.

Daß wir Recht haben, gibt der Verfasser des allgemein verbreiteten „Schutzengel“ wohl selber zu, wenn er über die Kinderbeichte wörtlich schreibt:

1) „Manche Kinder vergessen es, den heiligen Geist andächtig um seine Gnade anzurufen. O, das ist recht ungeschickt! Wir können ja nichts recht machen, wenn uns der heilige Geist nicht hilft. Rufe doch, ich bitte dich, mein liebes Kind, vor der Beichte den heiligen Geist

recht andächtig an! Bete auch ein Vater-unser zur lieben Mutter Gottes und zu dem heiligen Schutzengel!“

2) „Es gibt Kinder, welche sich schämen, gewisse Sünden im Beichtstuhl zu bekennen, oder sie sagen dieselben so leise, daß es der Beichtiger nicht hört. O, solche Kinder beichten unwürdig, gottesräuberisch! Solche wird es unter den Schutzengel-Lesern doch keine geben? Verhüte das Gott!“

3) „Bei manchen Kindern fehlt es an der Ausführung der Vorsätze. Sie sind froh, wenn das Beichten vorbei ist, und meinen, damit sei Alles abgemacht. — O, denk' doch schon vor der Beichte darüber nach, wie du gleich nach der Beichte den Vorsatz ausführen könntest. Du kannst dir ja z. B. vornehmen: „Sobald ich heimkomme, will ich anfangen, der Mutter schnell zu folgen!“ oder: „Heute Abend schon will ich das Abendgebet recht andächtig verrichten, damit der liebe Gott sieht, daß es mir mit meiner Reue und mit meinem Vorsatz ernst ist.“

4) „Manche Kinder plaudern aus, was der Beichtvater zu ihnen gesagt hat. Das soll nicht sein. Der Beichtvater darf Niemandem etwas davon sagen, was du ihm gesagt. So sollst du auch Niemandem sagen, was er dir gesagt hat!“

So der „Schutzengel“. Ein herrliches Traktätchen für unsere Jugend! Für alles Schöne und Gute ist er entflammt und weiß zu entflammen!

„Doch, wozu dieser Lärm?“ werden unsere werten Leser fragen. „Die Beichte ist ein Sakrament; das vermag die „Lehrerzeitung“ nicht außer Kurs zu bringen.“ Wir geben es zu und wollen auch mit keinem Worte der Kirche als solcher, noch viel weniger dem Religionsunterrichte in der Schule zu nahe getreten sein. Das aber fragen wir, ob der Staat es sich nur so will gefallen lassen, daß ein zelotischer „Herr“ das Alter der Beichtpflichtigkeit von Jahr zu Jahr heruntersetzt und die Kinder nach Belieben der Schule entzieht? Wir wissen wohl, die Sache hält schwer; glühende Kohlen, Igel und Pfaffen sind ein heikles Anfassen. Aber etwas muß in Bälde geschehen und zwar von Seite des Staates. Die Eltern sind schwach. Sie murren wohl und beklagen die jetzigen Zustände, widersetzen aber dürfen sie sich nicht. Im gleichen Falle sind die Lehrer. Schreiber dies ist nicht der einzige, der da klagt. Doch genug damit; unsere Beichte ist all¹. B.

SCHWEIZ.

Nachrichten.

— Bern. Nach dem „Schulblatt“ hat die Erziehungsdirektion am 12. Juli die Herren Professor Dr. Trächsel, Seminardirektor Martig, Häuselmann und Scheuner ein-

¹ Anmerkung d. Red.: Nach § 49 der Bundesverfassung darf Niemand zu einer religiösen Handlung gezwungen werden. Die Kinder brauchen also an der Beichte nicht Teil zu nehmen, wenn es die Eltern nicht wollen.

berufen, um mit ihnen über die geeigneten Mittel zur Hebung des Zeichnens sich zu beraten. Das Resultat der Besprechung ist kurz folgendes: Es soll auf nächsten Herbst ein 14tägiger Zeichenkurs veranstaltet werden. Er soll im Seminar Münchenbuchsee stattfinden und das Kunstzeichnen in der Weise berücksichtigen, daß folgende Hauptgebiete zur Behandlung kommen: *a.* Elementarzeichnen bis und mit dem Flachornament, mit dem Notwendigsten aus der Farbenlehre; *b.* Perspektive und deren Hauptgrundsätze, basirt auf Anschauung und angewendet auf einfache Objekte; *c.* das einfache plastische Ornament. Kursleiter sind wenigstens zwei in Aussicht genommen und zwar in erster Linie die Herren Wilhelm Benteli und Häuselmann. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 30—40 angesetzt und sollen außer Primarlehrern auch Sekundarlehrer Zutritt haben. Der Kurs soll eine eigentliche Cadreschule sein und deshalb Vertreter aus allen Kreissynoden erhalten, die später die Leitung von Bezirkskursen übernehmen können. Die Ausarbeitung eines speziellen Programms ist den Herren W. Benteli und Häuselmann übertragen. — Der „Pionir“ schreibt Namens der permanenten Schulausstellung in der Bundesstadt eine Konkurrenz für Gesamt- oder Einzellieferung folgender physikalischer Apparate für die Bern'schen Sekundarschulen aus: Hebel, Rollen, Flaschenzug, Wellrad, schiefe Ebene, Schraube, Waage, Gewichte, Darsteller des archimedischen Prinzips, Pendel, Zentrifugmaschine, Haldat'scher Apparat, Aräometer, kommunizierende Röhren, Segner'sches Rad, Barometer, Luftpumpe und Nebenapparate, Stechheber, Saugheber, Pumpenmodelle, Heronsball, Monochord, optische Bank mit Linsen und Hohlspiegeln, Prismen, Stereoskop, Kugel mit Ring, Thermometer, pneumatisches Feuerzeug, Kompensationsstreifen, Magnetnadel, Hufeisenapparat, Elektroskop, Elektrirmaschine, Elektrophor, Leydenerflasche, Auslader, Apparat für die Influenz, galvanische Elemente, Wasserzersetzungsapparat, Bussole, Elektromagnet, Induktionsapparat etc.

— *Zürich.* Herr J. J. Bänninger in Horgen, als ausgezeichnete Elementarlehrer und als Verfasser verschiedener Schriften bekannt, ist gestorben.

— *Schweiz. Lehrerfest in Solothurn.* Die Festtage desselben fallen auf Sonntag, Montag und Dienstag den 15., 16. und 17. August nächsthin. Das Organisationskomitee besteht aus den Herren Erziehungsdirektor Brosi als Präsident und den Präsidenten der Spezialkomitees: Rektor Dr. Lang (Empfang), Vizepräsident; Direktor Kyburz (Finanzen), Kassier; Landammann Sieber (Quartier); Seminarleiter Gunzinger (pädagogische Sektion); Seminarlehrer Pfister (Ausstellung); Kantonsingenieur Vogt (Bau und Dekoration); Lehrer Weltner (Wirtschaft), nebst Seminarlehrer v. Arx, Aktuar, Professor W. v. Arx und Schuldirektor Wyss.

AUSLAND.

Internationaler Unterrichtskongress in Belgien.

In Verbindung mit der Nationalausstellung und verschiedenen Feierlichkeiten, welche dieses Jahr zur Erinnerung an den 50jährigen Bestand des Königreiches abgehalten werden, soll auch vom 22.—29. August ein *Unterrichtskongreß* in Brüssel stattfinden. Wenn auch bis jetzt von der Schweiz aus keine sehr lebhaftete Beteiligung in Aussicht zu stehen scheint, so ist doch die Sache von so hohem Interesse, daß die Leser dieses Schulblattes wohl gerne einige kurze Notizen über Ziel und Aufgabe des Kongresses entgegennehmen werden, um so mehr, als in demselben einige der brennendsten pädagogischen Tagesfragen besprochen werden sollen.

Der Kongreß ist veranstaltet von der belgischen Unterrichtsliga, die zu ihren Mitgliedern die hervorragendsten Beamten und Schulmänner des Landes selbst, wie auch anderer Nationen zählt, aus der deutschen Schweiz nur die Herren Erziehungsdirektor Zollinger und Professor G. Vogt in Zürich. Das Ehrenpräsidium des Kongresses hat der Herr Unterrichtsminister Vanhumbecq übernommen; Mitteilungen und Anfragen jeder Art sind zu richten an den Generalsekretär, Herrn Ch. Buls in Brüssel.

Zweck des Kongresses ist, soziale und pädagogische Fragen, die Bezug haben auf den Unterricht aller Schulstufen, allseitig zu erörtern und zu verallgemeinern. Zur Erreichung dieses Zieles werden Referate verlesen, freie Diskussionen abgehalten und schließlich die Verhandlungen veröffentlicht werden. Es soll weniger darauf ankommen, bestimmte Beschlüsse zu fassen, als verschiedene Ansichten anzuhören und ein möglichst reichhaltiges Material anzusammeln. „*Le congrès cherche la vérité, il ne l'impose pas.*“

Der Kongreß verteilt seine Arbeit nach den folgenden

6 Sektionen:

- 1) Kindergärten, Bewahranstalten und Primarunterricht,
- 2) und 3) mittlerer und höherer Unterricht,
- 4) Berufsschulen (für Handel und Gewerbe, Technik, Landwirtschaft etc.),
- 5) Unterricht der Erwachsenen: öffentliche Vorlesungen, Bibliotheken, Museen etc.,
- 6) Schulhygiene.

Die einzelnen Sektionen werden je Vormittags ihre besonderen Sitzungen abhalten, während sie am Nachmittag zu allgemeinen Beratungen zusammentreten. Im Gebrauch der Sprachen ist volle Freiheit; doch wird der Hauptinhalt aller Reden französisch wiederholt und darf ein Redner gewöhnlich nicht länger als 15 Minuten und über dasselbe Thema nicht mehr als zweimal sprechen. Der Kongreß besteht aus *Aktiv- und Passivmitgliedern*, die alle das Recht haben, den Sitzungen des Kongresses beizuwohnen. Der Beitrag für die ersteren beträgt 20 Fr., für Lehrer aller Schulstufen jedoch nur 10 Fr.; hiefür erhalten dieselben gratis alle Publikationen des Kongresses. Die Passivmitglieder bezahlen bloß 5 Fr., wofür

ihnen eine zweite Freikarte (für Damen) zum Besuche der Kongreßsitzungen zugestellt wird; die anderen erhalten deren drei. Das leitende Komitee hofft, noch für die Mitglieder des Kongresses gewisse Begünstigungen zur Eisenbahnfahrt zu erlangen, und ein besonderes Bureau wird über Wohnungen etc. die nötige Auskunft erteilen.

Unter den *Hauptfragen*, welche teils in den Sektionssitzungen, teils in den allgemeinen Versammlungen zur Besprechung kommen sollen, erwähnen wir folgende:

I. Primarunterricht.

1) Was soll *Zweck und Ziel* des Primarunterrichtes sein, bloß die Vermittlung einer bestimmten Summe von Kenntnissen oder vielmehr die allgemeine Ausbildung der physischen, geistigen und moralischen Anlagen? Was kann ferner die Primarschule für die politische Erziehung des Volkes tun? (Hauptfragen für die allgemeinen Sitzungen.)

2) Welches sind die Grenzen für die *Freiheit des Unterrichtes*? Ist z. B. die gesetzliche Forderung gewisser Garantien in Betreff Fähigkeiten und Moralität der Lehrer im Widerspruche mit obigem Prinzip? Soll die Freiheit der Meinungsäußerung so weit gehen, daß in einer nicht staatlichen Schule ungestraft Mißachtung der Landesgesetze gelehrt werden darf?

3) Ist für *Mädchenschulen* ein besonderer Lehrplan nötig, bis zu welchem Alter können die Schulen gemischt sein und sollen die Geschlechter auch auf den Schulbänken unter einander vermengt sein?

4) Wie sollen die *Normalschulen* (Lehrerseminarien) organisirt sein? — Vor- und Nachteile des Konviktsystems. — Mit welchem Alter soll der Kurs beginnen, und wie viele Jahre soll er dauern? Wie muß der Lehrplan des Normalunterrichts beschaffen sein?

5) Sollen die staatlichen Schulen *unentgeltlich* sein auch für wohlhabende Familien?

Die Fragen einer zweiten Abteilung dieser Sektion betreffen zum Teil die *Kleinkinderschulen*, Vor- und Nachteile des Fröbel'schen Systems, Entwicklung und Verbesserungen desselben und andernteils die *Methode des Primarunterrichtes*, so z. B. Wesen und Wert des Anschauungsunterrichtes, Bedeutung und Ausdehnung der einzelnen Fächer, wie Geometrie, Zeichnen, Geschichte, Grammatik und Naturwissenschaften. Es soll ferner festgestellt werden, welches die beste Art der Memorirübungen seien, welches Disziplinarsystem besonders zu empfehlen, was von den Schulpreisen und Belohnungen zu halten und welches das Verhältniß von Arbeits- und Erholungszeit für den Primarschüler sein müsse.

II. Mittelschulunterricht.

Die *Hauptfrage*, welche hier in der allgemeinen Sitzung zu behandeln sein wird, ist folgende: Muß der Lehrplan der Mittelschulen Rücksicht nehmen auf die späteren Fachstudien der Schüler, oder soll diese Schulstufe mehr eine *allgemeine Bildung*, eine allen gelehrten Berufsarten allgemeine Vorbereitung anstreben?

Welches soll im Besondern das Verhältniß sein zwischen den sog. *humanistischen* und den *realistischen* Fächern, wie soll die Schulzeit verteilt sein in Bezug auf den Unterricht in der Muttersprache einerseits, den modernen und altklassischen Sprachen andererseits?

Die *Sektionssitzungen* werden dem Studium anderer gleich wichtiger Fragen gewidmet sein, so z. B. ob die Mittelschulen bloß *Unterrichts-* oder auch *Erziehungsanstalten* sein müssen, welches das beste System sei für Heranbildung der Lehrer dieser Schulstufe (d. h. also der Gymnasien, Real- und Industrieschulen), Wesen und Wert der verschiedenen *Methoden* des Sprachunterrichts. Einige andere Fragen beschlagen wieder die *Mädchenerziehung* dieser Stufe, Schulstrafen und Belohnungen, sowie endlich die schulmäßige Behandlung einzelner Fächer, wie der Geschichte und der Naturwissenschaften, besonders nach der Seite hin, ob es besser sei, das gesammte Pensum auf alle Klassen möglichst gleichmäßig zu verteilen, oder dasselbe wiederholt, jeweils dem Alter und den Fähigkeiten des Schülers angemessen, zu durchgehen, es also, wie man zu sagen pflegt, in *konzentrischen Kreisen* zu behandeln.

III. Höherer Unterricht.

Die *allgemeine Versammlung* wird sich mit Erörterung der Frage befassen, ob die Hochschule bloß Fachstudien vermitteln soll, oder ob dieselbe auch die Aufgabe habe, für Erweiterung der allgemeinen Bildung der Nation zu sorgen.

Für die *Sektionssitzungen* sind folgende Tractanda in Aussicht genommen:

1) Soll durch die Verfassung unbeschränkte Freiheit gegeben sein für Gründung höherer Lehranstalten?

2) Muß die Erteilung der *akademischen Grade* durch das Gesetz geregelt und vom Staate überwacht sein und bis zu welchem Grade? Soll die Ausübung gewisser Berufsarten vom Besitze eines akademischen Grades abhängig sein?

3) Ist die volle Durchführung des Prinzips der absoluten *Lehr- und Lernfreiheit* von Nutzen oder inwiefern soll dieselbe beschränkt werden, sei es mit Rücksicht darauf, daß gewisse wissenschaftliche Doktrinen in Widerstreit treten mit den religiösen Anschauungen eines Volkes oder auch, um für alle oder vielleicht bloß einzelne Fakultäten allgemein verbindliche Studienpläne aufzustellen?

4) Sind besondere *Aufnahmsexamina* der höheren Lehranstalten nötig? Wie kann der Dozent sich über den Erfolg seines Unterrichtes vergewissern (Repetitorien etc.)? Ist eine *erziehende* Einwirkung durch Universitätsordnungen anzustreben? Soll das *weibliche Geschlecht* zum Hochschulstudium und den betreffenden Examen zugelassen werden?

IV. Berufsschulen.

Frage für die *allgemeine Versammlung*: Welches ist die beste Organisation für *Zeichnungsakademien* oder Schulen,

um die Kunst möglichst für das praktische Leben wirksam zu machen?

Tractanda für die *Sektionssitzungen*:

1) Wenn es wahr ist, daß Befähigung und Geschick der Arbeiter abnimmt, wie kann diesem Uebelstande gesteuert werden? Unter welchen Verhältnissen sind Fachschulen für bestimmte Industrien von Nutzen?

2) Wie sind die *Gewerbeschulen* am besten zu organisieren? Können solche für mehrere Berufsarten vereinigt werden und sollen Werkstätten in Verbindung sein mit den Schulen? Wie viele Jahre und was für Fächer soll der Kurs umfassen? Wer hat für Errichtung dieser Berufsschulen zu sorgen (Staat, Gemeinde, Gesellschaften etc.)?

3) Bei welchen Industrien oder Berufsarten kann auch das *weibliche Geschlecht* betätigt werden und was kann zu dessen beruflicher Bildung getan werden?

4) Organisation des *Turnunterrichts* in Schulen aller Stufen, Vereinen und beim Militär.

5) Was kann getan werden zur Verbreitung des *Musikunterrichts*? welches ist speziell die zweckmäßigste Organisation der Konservatorien?

V. Unterricht der Erwachsenen.

Allgemeine Frage: Inwiefern können die niederen und höheren Schulen der nationalen Wehrkraft nützlich sein, und welchen Einfluß hat der Militärdienst auf die Volksbildung?

Sektionssitzungen:

1) Wie müssen die Schulen für Erwachsene organisirt sein, wenn sie einerseits Fortbildungsschulen sind oder andererseits die Stelle von Elementarschulen (für erwachsene Analphabeten) vertreten? Was ist zu sagen über bisherige Resultate, über den Lehrplan für diese Schulen? Wie können dieselben für die moralische und politische Erziehung des Volkes wirken?

2) Organisation der *Arbeitervereine*, die Unterrichtszwecke verfolgen, der Gewerbe- und Kunstmuseen.

3) Wie können gemeinnützige und wohltätige Gesellschaften, staatliche Behörden und Verwaltungen für Bildung und Erziehung des Volkes wirken?

4) Unter welchen Bedingungen sind *öffentliche Vorträge* von Erfolg begleitet? Einfluß der Presse auf Volksbildung. Organisation der öffentlichen Bibliotheken, Schulsparkassen etc.

VI. Schulhygiene.

Diese Sektion beschäftigt sich wie selbstverständlich mit den wichtigen Fragen über Bau und Einrichtung der Schulhäuser, Konstruktion der Schultische und -Bänke, Sanitätsdienst in den Schulen, Organisation einer genauen und wirksamen Gesundheitsstatistik etc.

Es ist überflüssig, dem mitgeteilten Traktandenverzeichnis viel beizufügen. Der praktische Schulmann wird leicht erkennen, daß dasselbe dem Boden der Wirklichkeit entwachsen ist und sich mit Fragen befaßt, die fast sämtlich von hoher Bedeutung sind, über welche

zum Teil schon viel geschrieben und gestritten worden, die aber immer noch ihrer endgültigen Lösung harren. Man darf sagen, daß die Aufgabe für den Stägigen Kongreß eine schwere und mühevoll sein wird, wenn er mit Ernst und Gründlichkeit seine Arbeit verrichten will; ja es ist wohl anzunehmen, daß einzelne Traktanden, wie dies eine beliebte Sitte vieler parlamentarischer Versammlungen ist, auf spätere Zeiten verschoben werden. Immerhin bürgen die Namen der Schulmänner, die das leitende Komite bilden, dafür, daß man mit Sachkenntniß und Energie zu Werke gehen wird, um möglichst viel praktische Resultate zu Tage zu fördern. Es ist für die französische Schweiz ein Korrespondent bezeichnet in dem Herrn S. Chavannes, Inspecteur des Collèges à Lausanne. Ob unser Land auch offiziell an dem Kongresse vertreten sein wird, ist bisanhin nicht bekannt geworden. Möchten wenigstens einzelne Glieder der Lehrerschaft es sich nicht gereuen lassen, durch den mäßigen Beitrag sich die in Aussicht stehenden Publikationen über die Verhandlungen des Kongresses zu sichern!

J. Gutersohn.

Der dritte deutsche Lehrertag.

(Originalbericht.)

I.

In der pädagogischen Welt des deutschen Reiches unterscheidet man *allgemeine deutsche Lehrerversammlungen* und *deutsche Lehrertage*. Die ersteren, die auf die stattliche Zahl von 23 angelaufen sind, haben ihren Ursprung in der politischen Bewegung des Jahres 1848. Auf ihnen hat jeder Lehrer das Recht, zu reden und zu stimmen. Die Zusammenkünfte sind weder auf Vereinszugehörigkeit, noch auf sonstige bestimmte Organisation begründet. Es hat eben jeder deutsche Lehrer ungehinderten Zutritt. Anders verhält es sich mit dem deutschen Lehrertage. Seitdem der *deutsche Lehrerverein*, dessen Gründung in Berlin seinen Ursprung hat, sich fast über ganz Deutschland ausgebreitet hatte, hielt er seine Delegirtenversammlungen zu gewissen Zeiten öffentlich ab. *Diese* Delegirtenversammlungen können nur von Landesvereinen beschiedt werden und werden in denselben nur Angelegenheiten des deutschen Lehrervereins verhandelt. Seit 6 Jahren hat man mit diesen Delegirtenversammlungen einen *deutschen Lehrertag* verknüpft. Derselbe kann beschiedt werden von selbständigen Vereinen des deutschen Reiches, die entweder über 300 Mitglieder zählen, oder bei geringerer Mitgliederzahl Landesvereine sind oder Zweigverbände eines selbständigen Vereines, der die Beteiligung am Lehrertage ablehnt, sind und sich mit den etwa noch verhandenen anderen, gleiche Absicht hegenden Verbänden ihres Hauptvereins verbunden haben. Gäste, die eine Mitgliedskarte lösen, haben Zutritt zu diesem Lehrertage. Gehören sie einem der beteiligten Vereine an, so sind sie zum Worte zuzulassen. Lehrerversammlung und Lehrertag haben

sich dahin geeinigt, daß sie abwechselnd Jahr um Jahr tagen und finden so in der Pfingstwoche der Jahre mit unregelmäßigen Zahlen erstere, bei geraden Zahlen letztere statt. Der diesjährige *deutsche Lehrertag* tagte in Hamburg und war besucht von 65 Delegirten, die in sich die Stimmen von 30,000 deutschen Lehrern vereinigten. Die Zahl sämtlicher Anwesenden belief sich auf ca. 900 Personen. Den Vorsitz führte Koppenstedter (Geisenfeld in Bayern). Am Morgen des 18. Mai begannen die Hauptversammlungen. Schulrat Hoffmann (Hamburg) begrüßte die Versammlung Namens der freien und Hansastadt Hamburg. Er wies darauf hin, daß Worte gesprochen seien, die den ganzen Lehrerstand widerwärtig berühren. Die deutschen Lehrer bewiesen durch die Tat, daß sie diese Anschuldigungen *nicht* verdienen. Darauf erhielt Pfeiffer (Fürth, Redaktor d. bayr. Lehrerztg.) das Wort zu seinem Vortrage über die Simultanschulfrage.

„Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eig'ner Geist!“

So rief er eingangs der „feudal-klerikalen“ Kolation, die alles Heil durch Rückkehr zur alten Zeit mit ihrer strengen Rechtgläubigkeit erzielen wollte, mit Göthe zu. Die gegenwärtigen Zustände in Russland, wo die allgemeine mächtige Staatskirche herrsche, solle die Herren schon etwas anders belehren. „Alle denkenden und geistig freien Kreise deutscher Zunge waren hochbefriedigt, als Dr. Falk, der einsichtsvolle und tiefblickende Kultusminister, anknüpfend an bewährte preussische Traditionen, die Schule mit allen Konsequenzen für den Staat reklamirte, um dem unfehlbar folgenden Kampfe gegen dies System nach Möglichkeit vorzubeugen.“ Stöcker (Berliner Hofprediger) habe Recht, der Kampf um die Schule sei kein Kampf um Prinzipien, sondern ein Kampf um entgegengesetzte Weltanschauungen. Augenblicklich seien in unserer frömmelnden Zeit allerdings keine Lorbeeren mit Eintreten für die Simultanschulen zu erringen, allein Schulmänner, die nicht auf Avancement diene und die nicht für Geld und Gut sängen, müßten zeigen, daß sie trotz der Gegenströmung, die augenblicklich Oberwasser habe, sich ihrer patriotischen Verpflichtung bewußt seien. Die zugespitzten religiösen Gegensätze seien im Volksleben gerade so zersetzend wie der unselige Klassenhaß. Gleichen materiellen Besitz könne man den Kindern nicht geben, wohl aber die gleiche Lehre. Die Simultanschule des deutschen Reiches kenne keine religionslose Lehre, sondern nur streng konfessionellen Unterricht. Die Angriffe gegen des Redners Thesen seien schon gleich bei ihrer Bekanntgebung durch die Presse erfolgt. Doch sei dies nun einmal das Merkmal unserer „aufgeklärten“ Zeit. Ein Beweis dafür sei ja auch der Berliner Hep-Hep-Kreuzzug. Da sei die Simultanschule das beste Gegengift gegen solche Auswüchse christlicher Duldung. Die Jugend schließe in derselben schon auf der Schulbank Freundschaften, die für's Leben dauern, und lerne auf der andern Seite auch einsehen, daß es in

allen Konfessionen gute Menschen gebe. Die religiöse Zugehörigkeit sei ja doch meistens vom Zufall der Geburt abhängig. Die wahre Lehre Jesu bestehe ja nicht in Glaubenssätzen, sondern in der guten Tat. Wenn Schule und Kirche in diesem Geiste harmonisch miteinander wirkten, würden die sittlichen und sozialen Zustände unseres Volkes bald bessere werden. Die konfessionell gemischten Schulen gäben den Kindern auch eine bessere Ausbildung, da in solchen Schulen nicht mehr dem Religionsunterrichte der Löwenanteil zufiele. Auch für die Lehrer sei dieselbe ein Vorteil. Der Lehrer müsse jeden Unterrichtsgegenstand von zwei Seiten ansehen und außerdem näherten sich die Lehrer einander bei dieser Schulform mehr. Kompetente Richter in dieser Frage seien die Lehrer, sie hätten die pädagogische Erfahrung für sich.

Nach kurzer, unwesentlicher Debatte erfolgte allseitige Enbloc-Annahme sämtlicher Thesen des Vortragenden.

(Forts. f.)

LITERARISCHES.

Französische Briefe. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in's Französische bearbeitet von *H. Breiting*, Professor an der Universität Zürich. Zweite durchgesehene Auflage. Zürich, Schulthess 1880. S. 112.

Das Inhaltsverzeichnis zählt I. 70 Originalbriefe auf, beginnend i. J. 1731 mit Frau v. Simiane und reichend bis George Sands Tagebuch 1871, dazwischen Briefe von J. J. Rousseau, Friedrich d. Gr., Benjamin Constant, Napoleon, Frau v. Staël, Paul Louis Courier, Victor Hugo, Béranger, Admiral Page, Marschall St. Arnaud — die einen von historischem Werte, die anderen von persönlichem Reiz, z. B. Bérangers an seine Wähler; II. 14 fingirte Briefe: 9 von und an Gymnasiasten, darunter 5 betr. Georg Delalande, welche französisch in Breitingers franz. Lesebuch stehen. Auf den letzten drei Seiten ist eine schöne Auswahl von respektvollen vertraulichen, gemessenen und Originalbriefschlüssen beigelegt. Alle Briefe sind mit Fußnoten versehen, welche die vom Deutschen abweichenden Ausdrücke und Wendungen geben, die in kleinen Wörterbüchern gar nicht, in großen nur mit unverhältnißmäßigem Zeitaufwand zu finden sind. Die Auswahl der Briefe bekundet nicht allein den vollendeten Kenner der französischen Literatur, sondern auch den erfahrenen Lehrer, der dem Schüler das Lernen anziehend und angenehm zu machen versteht. Zugleich bieten die meisten dieser Briefe ein schätzbares geschichtliches Material, welches manche vorragende Personen der letzten anderthalb Jahrhunderte porträtartig photographirt. Die Lektüre der gegebenen trefflichen deutschen Uebersetzung gewährt schon eine bildende Unterhaltung; der Klang des französischen Idioms macht sie noch reizender. Für die Oberklassen unserer Mittelschulen gibt es kaum ein besseres Uebersetzungsbuch vom Deutschen in's Französische.

—er.

Anzeigen.

Demnächst erscheint im Verlag von **F. Schulthess** in Zürich und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frauenfeld bei **J. Huber**:

H. Breitinger,

Professor der neueren Sprachen an der Universität Zürich.

Elementarbuch der französischen Sprache für die Sekundarschulstufe.

15 Druckbogen 8° br. Preis Fr. 2.

Daneben existirt auch eine Ausgabe in zwei Heften, wovon das erste Heft (10 Druckbogen stark) den Unterrichtsstoff für die beiden ersten Kursus oder Jahre (Preis Fr. 1. 40), das zweite Heft (5 Druckbogen stark) denjenigen für den dritten Kursus oder das letzte Jahr (Preis Fr. 1) umfaßt.

Dieses neue Lehrmittel für das Französische, zu dessen Bearbeitung wohl nicht leicht eine geeignetere Persönlichkeit hätte gewonnen werden können, ist speziell dem Plane und den Bedürfnissen der schweizerischen Sekundar- und Bezirksschulen angepaßt und hat gegenüber den meisten bei uns im Gebrauche stehenden Grammatiken den Zweck, durch angemessene Vereinfachung und Konzentration des französischen Lehrstoffes dem Schüler sowohl als dem Lehrer eine ruhige und gründliche Behandlung des Gegenstandes zu ermöglichen.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Centralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. 8° broschirt Fr. 3, gebunden Fr. 3. 20.

Breitinger, H., & Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen 1. Heft. 4. Auflage. Broschirt Fr. 1. 2. Heft. 2. Auflage. Broschirt Fr. 1.

— — *Resumé de syntaxe française d'après les meilleurs grammairres. Suivi de la conjugaison française. Deuxième édition.* Preis br. 75 Cts.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- und Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. Preis br. Fr. 5.

Rebsamen, J. U., Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde. Zum Gebrauche in Fortbildungsschulen und zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger. Dritte Auflage. 8° gebunden Fr. 1. 80.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogtümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln. 8° br. Fr. 10.

Der Blechmusiker, Album für Volks- u. Militärmusik.

Herausgegeben von **Emil Keller**, Musikdirektor in Frauenfeld.

I. Heft.

36 der besten Märsche, Lieder, Tänze, Variationen &c.

Sechsstimmig arrangirt.

== Preis Die einzelne Stimme 1 Fr. 20 Cts. Preis ==
Alle sechs Stimmen 6 Fr.

Indem wir die schweizerischen Blechmusikgesellschaften auf diese neue Sammlung aufmerksam machen, welche die erste in dieser Art und mit spezieller Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse veranstaltet ist, stellen wir auf Verlangen den resp. Direktionen solcher Gesellschaften ein Freixemplar der ersten Stimme als Probe zur Verfügung und erlauben uns inzwischen nur folgende Vorzüge unserer Sammlung hervorzuheben:

Die erste Stimme (Direktionsstimme) enthält das Hauptsächlichste eines jeden Stückes und vertritt somit die Stelle einer Partitur;
die erste und die zweite Stimme können auch durch Clarinette ersetzt und verstärkt werden;
die Märsche stehen immer oben an, so dass nicht durch das Aufstecken ein Theil des Stückes verdeckt wird;
der Notensatz ist durchaus korrekt und von angemessener Grösse, das Papier stark und gut geleimt, der Einband solid; der Preis ist, mit Rücksicht auf die Bestimmung des Werkes, namhaft niedriger gestellt, als es sonst bei Musikalien zu sein pflegt.

J. Huber's Buchhandlung
in Frauenfeld.

Eine englische, gut gebildete

Lehrerin

sucht, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen, in einem Institut oder Familie eine entsprechende Stelle. Offerten unter Chiffre O 387 Z an **Orell Füssli & Comp.** in Zürich. (O F 3387 c)

In der **J. Dalp**'schen Buchhandlung (K. Schmid) in Bern erschien soeben:

Materialien

für den

naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule.

Bearbeitet nach dem Normalplane für die bernischen Primarschulen

von

G. Stucki, Sekundarlehrer.

I. Teil: Botanik.

8° 104 Seiten, kartonnirt, Preis Fr. 1.

Durch vielfach herbeigezogene und in methodischem Gang an die Einzelbeschreibungen angeschlossene Momente aus der allgemeinen Botanik sucht das Werkchen, den bildenden Wert jener in theoretischer und praktischer Hinsicht zu vermehren, indem es zugleich den vom Schüler festzuhaltenden Stoff in prägnanter Form hervortreten läßt.

Richard Andree's Handatlas

in 86 Karten mit Text.

Von allen großen Atlanten der weitaus billigste, von allen billigen der schönste und reichhaltigste, indem er Alles enthält, was die moderne geographische Wissenschaft an Kenntnissen besitzt, soll und wird dieser Atlas — ein Pionier d. geographischen Wissenschaft — letztere in die weitesten Kreise tragen. Der Atlas ist in zehn monatlichen Lieferungen à Fr. 2. 70 komplet und nehmen wir Abonnements auf denselben jederzeit entgegen.

Die erste Lieferung wird von uns auf Verlangen gerne zur Ansicht mitgeteilt.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

In *J. Hubers* Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Führer durch d. pädag. Literatur.

Eine Auswahl der gediegensten Werke aus dem Gebiete der Erziehungs- und Unterrichtslehre.

Ein Ratgeber bei Zusammenstellung von Lehrer-Bibliotheken.

Preis 80 Cts.

Bei Bestellungen aus demselben im Betrag von Fr. 10 wird der Betrag gutgeschrieben.

In *J. Hubers* Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Sang und Klang.

Kleine Lieder von deutschen Dichtern mit

neuen Weisen zum Singen und Spielen.

Von

Dr. Friedrich Zimmer.

Illustriert von deutschen Künstlern.

Preis eleg. geb. Fr. 5. 35.

Hiezu eine Beilage von **G. D. Baedeker** in Essen.